Nr. 30. Dienstag 5. Februar 1901. Auflage 33000

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2859 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
13. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teste (Politik, Theater, Feuilleton 2c.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft)
Alfred Gensch (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichstraße, Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

## Trauerfeier für Königin Viktoria.

* **Halle**, 4. Februar.

Die sterblichen Ueberreste der verewigten Königin Viktoria sind am Sonnabend unter feierlichem Trauergepränge nach Windsor überführt worden. Der Sonderzug, welcher den König und die königliche Familie sowie die sterbliche Hülle der Königin führte, hatte früh 9 Uhr unter dem Donner der Geschütze Portsmouth verlassen und war um 11 Uhr auf der Viktoria-Station eingetroffen. König Eduard, Königin Alexandra, Kaiser Wilhelm und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich sofort in den Empfangspavillon, wo sie mit der größten Herzlichkeit den König von Portugal, den König der Belgier, den König von Griechenland, den Erzherzog Franz Ferdinand, den Großfürsten-Thronfolger, den Kronprinzen von Dänemark, den Kronprinzen von Schweden und Norwegen, den Herzog von Aosta und all die anderen erlauchten Gäste begrüßten. Inzwischen trugen 12 Gardesoldaten den Sarg auf die Lafette, die vor dem Bahnhofe stand. Die Großwürdenträger des Hofes legten Krone, Szepter, Reichsapfel und die Insignien des Hosenbandordens auf den Sarg nieder. Um 11½ Uhr setzte sich der Leichenzug nach dem Paddington-Bahnhof in Bewegung.

Das Wetter war trübe, in den Straßen herrschte ein reges Leben und Treiben. Jedermann trug Trauerkleider, die Häuser an dem Wege, den der Trauerzug nahm, waren mit schwarzem und purpurrothem Tuch behangen; Straßenhändler verkauften Trauerrosetten und Bilder der Königin. Nachdem der Sarg mit der Leiche der Königin auf die Lafette gestellt war, gab der Herzog von Norfolk dem Earl Roberts ein Zeichen, worauf dieser den dem Sarge voraufmarschierenden Truppen den Befehl zum Abmarsch gab. Langsam zogen die vielen Tausende Soldaten, welche um den linken Arm Trauerflor trugen, dahin, beständig verstärkt durch neue Abtheilungen, welche in den angrenzenden Straßen aufgestellt waren und sich beim Herannahen des Zuges anschlossen. Es war ein buntes Bild aller Waffengattungen, welches vorüberzog; man sah Abtheilungen von Kolonialtruppen und der indischen Armee, von Matrosen und Marinesoldaten. Als erste hinter dem Militär ritt die glänzende Gruppe der fremden Militär-Attachees; ihr folgte der Hauptgeneralstab der Armee, an der Spitze Earl Roberts, in der Rechten den Feldmarschallstab und geschmückt mit dem Bande des Hosenbandordens. Den nun herannahenden Hauptheil des Trauerzuges führte der Herzog von Norfolk zu Pferde; in dichter Gruppe schlossen sich ihm die Hofwürdenträger, die Träger der berühmtesten Namen Englands, an. Achtzehn Offiziere der Armee und einige Marineoffiziere, welche Adjutanten der verstorbenen Königin waren, schritten zur Seite der einfachen Lafette, auf welcher die sterbliche Hülle der heimgegangenen Herrscherin ruhte. Unmittelbar vor derselben gingen zu Fuß der Lordkammerherr und Lordstieward mit ihren Amtsstäben in der Hand; dann kam die von acht Pferden gezogene Lafette, auf welcher der Sarg stand. Auf den Pferden saßen Postillone in goldgestickten Livreen, königliche Stallknechte schritten neben den Pferden einher. Der Sarg war mit einem schweren seidenen weißen Bahrtuch bedeckt, an dessen Ecken königliche Wappen in Gold und Silber gestickt waren. Zur Seite des Leichenwagens schritt eine Gruppe von Offizieren, hinter ihm trug ein durch seine Größe auffallender Sergeant der Leibgarde die königliche Standarte. Mit kleinem Abstande kamen nunmehr die hohen Leidtragenden, an der Spitze König Eduard, ihm zur Rechten Kaiser Wilhelm, zu seiner Linken der Herzog von Connaught. Der Kaiser, welcher ein weißes Pferd ritt, trug die scharlachrothe Uniform eines englischen Feldmarschalls. Zu Gruppen, meistens zu dreien, folgten die anderen Fürstlichkeiten zu Pferde, an ihrer Spitze die Könige von Portugal und Griechenland. Erzherzog Franz Ferdinand in der Uniform eines ungarischen Generals ritt mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen, der deutsche Kronprinz mit den Kronprinzen von Rumänien und Griechenland und der Erbgroßherzog von Baden mit dem Prinzen Arnulf von Bayern und dem Herzog Albrecht von Württemberg. Die berittene Abordnung der Offiziere des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin war, sowie des preußischen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt folgten unmittelbar vor den königlichen Wagen. Im ersten Wagen befand sich die Königin Alexandra mit ihren drei Töchtern, im zweiten der König der Belgier mit drei Töchtern der verstorbenen Königin. Zahlreiche weitere königliche Wagen folgten, sämmtlich geschlossen. Den Schluß des Zuges bildeten Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Regimenter der Königin Victoria und dann Leibgardisten. In den Straßen, welche der Zug passierte, trugen die Häuser Trauerschmuck; alle Laternen waren mit Lorbeerkränzen oder Blumen geschmückt. Einen tiefen Eindruck machte die außerordentliche Stille der zahllosen Zuschauer beim Passieren des Zuges, welcher um 1 Uhr 15 Min. am Paddington-Bahnhofe eintraf. Von hier aus ging der Eisenbahnzug mit der Leiche um 1 Uhr 40 Min. nach Windsor ab, wo die Ankunft um 2 Uhr 30 Min. erfolgte. Als der Zug im Begriff war, sich vom Bahnhof in Bewegung zu setzen, wollten die Pferde, welche vor der Lafette angespannt waren und die lange Zeit im Winde und der Kälte vor dem Bahnhofe gestanden hatten, durchaus nicht anziehen. Der König war durch diesen Zwischenfall sehr peinlich berührt. Da traten Matrosen vor und boten ihre Dienste an. Die Pferde wurden schnell abgespannt und die Matrosen zogen dann die Lafette bis nach der Kathedrale von St. Georg.

Hier hatte sich das Königshaus und die Aristokratie von England versammelt, alle Minister, viele Peers, Mitglieder des Unterhauses und die Gattinnen derselben, die hervorragendsten Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftskreisen. Die Geistlichkeit empfing den Sarg an der Thüre der Kirche und geleitete denselben durch das Mittelschiff bis zum Altar, gegenüber dem ein Katafalk errichtet war, auf welchem der Sarg inmitten von Blumen aufgestellt wurde. Der Gottesdienst war derjenige der Kirche von England, zu deren Liturgie Hymnen von Tschaikowsky, Gounod und Spohr traten. Der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor hielten den Gottesdienst ab, der Erzbischof von Canterbury ertheilte den Segen. Hierauf folgte ein tiefes Schweigen, unterbrochen von leisem Schluchzen. Alsdann stand der Herold auf und rief mit lauter, feierlicher Stimme die Titel der heimgegangenen Königin aus. Beethoven's Trauermarsch, auf der Orgel vorgetragen, schloß den Gottesdienst. Nachdem alles beendet war, begaben sich die königlichen und fürstlichen Herrschaften nach Schloß Windsor. — Die Leiche der Königin Victoria wird bis Montag in der neben der St. Georgs-Kapelle gelegenen Albert-Gedächtniß-Kapelle verbleiben und alsdann zur Beisetzung nach Frogmore gebracht werden.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat laut Meldung aus Wilhelmshaven die beabsichtigte Inspektion der am Dienstag dort eintreffenden Chinakämpfer aufgegeben. — Die Kaiserin wohnte, wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, gestern Mittag in Begleitung der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen dem Trauergottesdienst für die Königin Victoria in der hortigen englischen Kirche bei. An demselben nahmen auch die Spitzen der Behörden theil. Das Schloß und die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt.

— (In der englischen Kapelle) im Monbijou-Parke wurde am Sonnabend ein feierlicher Trauergottesdienst für die Königin von England abgehalten. Die geladene Trauerversammlung wurde von den Herren der englischen Botschaft und den Kammerherren des Hofes empfangen. In der Hofloge erschienen die Prinzen August, Wilhelm und Oscar, die Prinzessin Heinrich, Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, die Söhne des Prinzen Albrecht und die sonst noch in Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff, der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, die Damen und Herren der Umgebungen des Kaiserpaares, die Herren des Hauptquartiers des Kaisers, die drei Kabinettschefs, der Oberstkämmerer u. s. w. Die vorderen Reihen des Capellenschiffes hüllten der Reichskanzler Graf von Bülow, sämmtliche Botschafter mit ihren Damen, das diplomatische Corps, die Attachés, die Mitglieder des Bundesrathes, die gerade anwesenden Minister, die Staatssekretäre, die Generalität und andere Personen von Rang, darunter Adolf v. Menzel und der Generalkonsul Schwabach. Weiter zurück saßen Offiziersabordnungen der Regimenter des Gardecorps. An die Trauerfeier schloß sich ein zweiter Gottesdienst für die Mitglieder der englischen Kolonie.

— (Die große Spannung), mit der viele der am Montag beginnenden Verhandlung über die Kanalvorlage entgegensehen, wird kaum befriedigt werden. Das Ja und das Nein marschieren nicht gegeneinander auf. Entscheidungen sollen hinter den Kulissen und werden im Plenum beglaubigt, aber führerst wird noch dilatorisch gewirkt werden. Spezialitäten der einzelnen geplanten Arbeiten können nicht in öffentlicher Sitzung erörtert werden, der technische Dauerredner würde in den Verdacht der Obstruktion kommen. Aber scharfe Beobachter können feststellen, in welchem Maße die Aussichten des großen Unternehmens sich gebessert haben, vielleicht mehr aus dem Tone mancher Reden, als aus dem Wortinhalt. Zwischen den Zeilen eines Kanalgegners wird man lesen: Tretet mit nicht auf meinen Mehrzoll!

— (In der Marienburg) wird nach der „Königsb. Allg. Ztg." mit aller Kraft gearbeitet, damit sie im Herbst bei Gelegenheit des zwischen dem I. und XVII. Armecorps stattfindenden Kaisermanövers den obersten Kriegsherrn und sein Gefolge aufnehmen kann. Die ganze Möbelausstattung soll im altdeutschen Stil gehalten sein, und zwar sollen soweit als möglich Originale zur Verwendung kommen. Die Schloßbauverwaltung hat zu diesem Behufe in der letzten Zeit größere Erwerbungen bei altangesessenen Familien gemacht. Sie hatte manchen werthvollen Fund zu verzeichnen. Schränke, Tische, Truhen und viele andere Dinge, die ein mehrhundertjähriges Alter besitzen, gingen in den Besitz des Fiskus über.

— (Der bisherige Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun, Major v. Kamptz), wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger ist, wie man erfährt, Hauptmann Langheld ausersehen, der z. Zt. nach Berlin kommandiert ist zur Dienstleistung bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts. Herr Langheld verläßt indessen Europa nicht sofort, sondern erst im Spätjommer. Das Kommando in Kamerun soll er im Herbst übernehmen.

— (Die deutsche Spezialmission) ist am Sonnabend Abend von Konstantinopel abgereist. Auf dem Bahnhofe waren die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und als Vertreter des Sultans der Ober-Ceremonienmeister Ibrahim Bey, ferner General-Kamphoevener-Pascha und Rohmi-Pascha, welche der Mission beigegeben waren, anwesend. Die türkischen Vertreter überbrachten Grüße des Sultans. Die Mission hat,

## Gänseliesel.

Eine Hofgeschichte von Nataly von Eschstruth.

10) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Meinen Sie? Und nun streichen Sie die letzte Zeile mit dem ‚lieben Günther' wieder aus! Das ärgert ihn! Der Schlingel kokettiert auch redlich mit uns, also revanche pour Pavi! Zeigen Sie her, das ist ein kapitaler Witz, ich möchte sein Gesicht sehen! Halt! damit er antworten muß, machen Sie noch folgende Nachschrift: ‚Hoheit läßt anfragen, wie es mit den Lehrbacher Skizzen steht?' — — Dick unterstrichen — — so ist's gut! Nun schicken wir es sofort ab, wenn wir nach Hause kommen! Prost, Ilse! Der Spaß ist eine Bergfahrt werth!"

Prinzessin Sylvie kippte übermüthig einen Cognac aus Detlefs Feldflasche in ihr Milchglas und hob es gegen Fräulein von Dienheim.

„Nochmals vive l'amour!"

Gräfin Aosta hatte während dessen den Hut des Prinzen mit einem Strauß geschmückt, und Herr von Reuenstein kehrte mit der interessanten Meldung zurück, daß die Semnerin Burgei ganz charmant jodeln könne.

„Antreten!" befahl Detlef eifrig.

Und Burgei kam und jodelte.

In den Zweigen flüsterte und rauschte es, der Wind hob seine Schwingen und trug die Klänge fernhin zum Thal. Rothe Sonnengluth brannte auf den Bergen, und um die schroffen Felszinken des Unterbergs kreiste ein Weih, enger und enger zog er seine Kreise, dann schoß er jählings nieder. Der König der Lüfte gedachte eines armen kleinen Unterthans.

Die Maulthiere trabten davon, geknickte Blüthen lagen welk und matt ringsum im Moos. —

**4. Kapitel.**

„Wem nie durch Liebe Leid geschah,
Geschah durch Lied auch Liebe nie!"
Wartburgspruch.

Es war noch früh am Morgen in Groß-Stauffen.

Josephine lag in dem altmodischen Himmelbett, dessen dunkelblauseidene Gardinen weit zurückgeschlagen waren, faltete behaglich die rosigen Arme unter dem Kopf und lächelte in die drapierten Stofffalten empor. Wie herrlich ließ es sich so mit offenen Augen träumen, wie konnte man alles so gemächlich noch einmal überdenken, was die letzten Tage an buntem Wechsel mit sich gebracht hatten: Klar und deutlich sah sie das Bild des schönen Mannes vor sich, sah die dunklen Augen, welche so lange und so wundersam auf ihr geruht, hörte all' die gefährlichen, liebenswürdigen Worte, welche ihr unschuldiges kleines Herz mit goldenen Fäden umsponnen hatten, fest und ewiglich, mit dem süßen Zauber einer ersten Liebe! Wonne und Glückseligkeit durchbebten die junge Seele, und wie die duftigen Rosenblättlein sich unbewußt aus enger Knospe dem goldenen Licht entgegendrängen, so entfaltete sich rein und wunderhold auch in dem Herzen Josephinens ein strahlender Blüthenkelch, von Glück und Sonnenschein zum Leben wachgeküßt, duftend und glühend in zarter Schönheit, so lange dieser Sonnenschein um den zarten Kelch schmeichelt, und gebrochen und zerknickt für ewige Zeit, sobald der Sturm des Lebens mit rauher Hand die Thränenperlen stäubt und die Blume grausam in den Staub des Schmerzes beugt. — Wie gut und schön war doch Graf Günther! Nannte er sie nicht Haideröslein und trug er nicht ihr zu Ehren diese Blüthe an der Brust? Hatte er nicht gesagt, daß sie reizend und anbetungswürdig sei? Hatte er nicht Tante Renate bestürmt, den nächsten Winter in der Residenz zu verleben, damit er mit Fräulein Josephine im „weißen Saal" angesichts der höchsten Herrschaften, einen süperben Walzer tanzen könnte? Und als Josephine angstvoll versicherte, sie könne überhaupt noch nicht tanzen, da erbot sich der junge Offizier mit dem liebenswürdigsten Lächeln, ihr die paar Wochen seiner Anwesenheit ein eifriger Lehrmeister zu sein! Hattenheim hatte daraufhin das alte Tafelklavier geöffnet und courageiert einen Accord angeschlagen, worauf Josephine mit vergnügtestem Gesicht gefunden hatte: „Es klingt gerade wie eine Stimme aus zahnlosem Munde!" Das konnte nun niemand groß ablegnen, aber Tante Renate sagte lakonisch: „Zum Lernen ist's lange gut, und wenn ich's auch stimmen lasse, schlägt's die Pfyne doch binnen acht Tagen wieder kurz und klein!"

„Sie spielen Klavier?" hatte Günther erstaunt gefragt, und Josephine selbstbewußt dazu genickt: „Mademoiselle giebt mir Stunde!" Und damit hatte sie sich ohne jede Prüderie hingesetzt und „Un Alegis send' ich Dich!" ganz korrekt und taktvoll auswendig gespielt. Ach, und wie nah stand er neben ihr und sah auf ihre Hände, und wie applaudierte er und rief: „Excellent, mein gnädiges Fräulein, darauf hätten wir den flottsten Galopp tanzen können!" Und dann wandte er sich an Mademoiselle und fragte: „ob sie wohl zum Tanze aufspielen könne?" Da knixte dieselbe ein schüchternes: „Ich will es versuchen, Monsieur", und Lehrbach sagte ihr auf französisch viel Liebenswürdiges. Ach, und dann hatte sie auch wirklich ein Stück gespielt, und der junge Graf nannte es eine allerliebste Polka und sagte zu Tante Renate: „Also gar kein Hinderniß mehr, meine gnädigste Frau, nun müssen Sie uns gestatten, fleißig hier vorzusprechen, und uns recht oft die Ehre Ihres Besuches in Lehrbach schenken, und Sie sollen sehen, wie schnell Ihr Fräulein Nichte das Tanzen erlernt!" „Aber Gretchen muß dabei sein!" hatte Josephine gerufen, und „Selbstverständlich!" Lehrbach erwidert. Und dann wurde gleich ein Tag festgesetzt, wo der feierliche Anfang gemacht werden sollte.

Daran dachte Josephine in der sonnigen, stillen Morgenstunde, und ihre Gedanken flogen weiter zum gestrigen Nachmittag, wo plötzlich ein Reiter in den Hof gesprengt war, der Graf Günther natürlich, welcher sie just beim Kirschenabbeeren überrascht hatte.

„Pardon für diesen Ueberfall!" hatte er gerufen, den Hut geschwenkt und ihr zugelacht, „ich passierte auf meinem Spazierritt just die Schloßmauer und konnte es natürlich nicht unterlassen, Ihnen en passant „Guten Tag" zu sagen! Sie vergessen es doch hoffentlich nicht, daß Sie morgen zu Tisch in Lehrbach erwartet werden?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010205012/fragment/page=0001

ihren Dank für die ihr während ihres Aufenthaltes erwiesenen Ehren zu übermitteln.

— (**Rund 400 Petitionen mit über 12000 Unterschriften**) sind bereits beim Reichstage eingegangen, in denen die Wiedereinführung der Prügelstrafe bei Rohheitsverbrechen gefordert wird. Wie die „Deutsche Tagesztg." hört, ist das nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der im Lande noch kursierenden Petitionen. Unterschrieben sind die Petitionen von Angehörigen der verschiedensten Berufsklassen und Stände aus allen Gauen des deutschen Reichs. Trotz alledem wird es vorläufig mit der Wiedereinführung der Prügelstrafe im Deutschen Reiche nichts; die Reichstagskommission ist erst vor wenigen Tagen über alle diese Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

— (Ueber die Judenfrage) soll sich der Kaiser geäußert haben. In einem Artikel über die Erklärung des Justizministers im Abgeordnetenhause betreffs der jüdischen Notare erzählt die „Voss. Ztg.", daß der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Hamburg dem Generaldirektor Ballin gesagt habe, er stehe noch nicht an der rechten Stelle, es müsse dafür gesorgt werden, daß er dahin gelange. „Ja, Majestät wissen wohl nicht ..?" antwortete Ballin. Der Kaiser erwiderte: „Was? Daß Sie Jude sind? Das ist mir ganz gleichgültig, das macht mir nichts. Das können Sie jedem sagen." An der Glaubwürdigkeit vorstehender Angaben ist kaum zu zweifeln, da sie in vollem Einklange mit dem stehen, was bisher über die Stellung des Kaisers in der Judenfrage bekannt geworden ist.

## Italien.

### Gegen die Anarchisten.

* **Rom**, 3. Februar. In der gestrigen Senats-Sitzung begründete Canevaro seine Interpellation über die Ermordung des Königs Humbert. Redner erinnerte an den Verlauf der in Rom abgehaltenen Konferenz gegen den Anarchismus, verlangte die Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien für anarchistische Verbrechen und forderte die Regierung zu erklären auf, was sie für die Zukunft zum Schutze der Person des Königs und der Einrichtungen des Landes zu thun gedenke. Der Minister des Aeußern Visconti-Venosta erklärte, im Verfolg der Konferenz gegen den Anarchismus habe sich die italienische Polizei mit den Polizeiverwaltungen des Auslandes in Verbindung gesetzt, da sie ein planmäßiges, einheitliches Vorgehen der Polizei aller Länder gegen den Anarchismus für nothwendig halte. Sie habe außerdem bei Unterhandlungen über Abänderung oder Erneuerung der Auslieferungsverträge stets auf der Forderung bestanden, daß das anarchistische Verbrechen als gemeines Verbrechen angesehen werden soll. Ministerpräsident Saracco erklärte sich mit dem Minister des Aeußern einverstanden. Er versicherte, daß die Regierung, wie bisher, so auch fernerhin alles Mögliche thun werde, damit die bereits ergriffenen und die noch zu ergreifenden Maßnahmen ihren Zweck erreichen. Nach der traurigen Ermordung des Königs Humbert habe die Regierung eine Einigung der Mächte herbeizuführen gesucht, um das von der Konferenz gegen den Anarchismus angestrebte Ziel zu verwirklichen. Justizminister Gianturco betonte, daß das anarchistische Verbrechen keinen politischen Zweck verfolge, sondern auf den Umsturz aller gesellschaftlichen Ordnung gerichtet sei. Der Minister brachte den Entwurf eines Gesetzes über die anarchistischen Verbrechen ein und verlangte die Dringlichkeit für die Vorlage. Er bemerkte dazu, daß der Gesetzentwurf keineswegs reaktionär sei, sondern der Vertheidigung der Gesellschaft diene und die Bestimmungen der Strafgesetze über die Vereinigung von Verbrechern zu ergänzen bestimmt sei. Canevaro erklärte sich von dem Vorgehen der Regierung befriedigt. — Der „Patria" zufolge soll die Regierung zu der Einbringung des Gesetzentwurfs gegen die anarchistischen Verbrechen durch neuerdings erfolgte Verhaftungen veranlaßt worden sein. Es soll ein Anarchist verhaftet worden sein, der mit der Ermordung des Herzogs der Abruzzen beauftragt war, und zwei andere in Genua, die einen Mordanschlag gegen den Präsidenten eines Gerichtshofes ausführen sollten, der einen ihrer Genossen verurtheilt hatte.

## Großbritannien.

### Der Krieg in Süd-Afrika.

**London**, 3. Februar. Aus bester Quelle wird versichert, daß der Thronwechsel keine Aenderung der südafrikanischen Politik Englands zur Folge haben wird. In leitenden englischen Kreisen besteht auch jetzt noch die Absicht, den Krieg fortzusetzen, bis die im Felde stehenden Buren entweder die Waffen gestreckt haben oder zersprengt oder vernichtet worden sind. In Uebereinstimmung mit dieser Information meldet eine Durbaner Drahtung des „Standard", die Operationen würden demnächst in eine neue Phase treten und es werde ein neuer Feldzug in großem Maßstabe unternommen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hetzjad auf die Buren beginnen, woran sich auch Infanterie betheiligen werde, die der größeren Beweglichkeit halber auf Mauleselkarren befördert werden soll.

Der „Central News" wird aus Pretoria gemeldet: Der frühere Präsident Pretorius erklärt, die Buren seien mehr als je entschlossen, bis zum letzten Mann zu kämpfen. Pretorius hat eine Zeit lang zum Frieden gerathen, aber er sagt, er habe bei den noch kämpfenden Bürgern allen Einfluß verloren. Pretoria füllt sich schnell mit Flüchtlingen. Täglich kommen holländische Familien an mit ihrem Hausrath und ihrem Vieh. Jeden Tag wächst die um den Ort herum lagernde Menge und der Civilbevölkerung werden Rationen ausgetheilt, wozu neuerdings auch Kleidung gehört. Unter den Pferden der Truppen herrscht viel Krankheit.

Lord Kitchener meldet vom gestrigen Tage: (der Aufgabeort der Depesche ist nicht genannt): Der Posten in Modderfontein am Gatsrand südwestlich von Krügersdorp wurde von 1000 Buren angegriffen. Von Krügersdorp aus wurde eine Entsatztruppe entsandt, die jedoch den Fall des Postens nicht verhindern konnte. Einzelheiten fehlen; jedoch sind die auf dem Posten von den Buren gefangenen Offiziere und Mannschaften in Vereeniging eingetroffen. — Reut. Bur. meldet aus Lourenzo Marques: Etwa zweitausend Buren unter dem Befehl des Obersten Blake befinden sich auf portugiesischem Gebiet, wie man annimmt zu dem Zwecke, die auf diesem Gebiete befindlichen Buren zu befreien. Die Portugiesen haben beschlossen, die auf portugiesischem Gebiete anwesenden Buren, welche sich weigern, sich den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu senden. — Weitere Meldungen aus Pretoria, Bloemfontein und Kimberley besagen: Sieben britische Truppenabtheilungen führen zur Zeit eine kombinierte Bewegung aus, um das östliche Transvaal von feindlichen Truppen zu säubern; sie rücken von verschiedenen Punkten an der Linie Johannesburg—Pretoria und an der Delagoa-Bai-Eisenbahn vor und werden möglicherweise auf einem Punkte zusammentreffen. — Die Vorhut des Obersten Marshall traf am Donnerstag zwischen Sannas Post und Thabanchu auf die Streitmacht Dewets, welche mit zwei Lastwagen und einer Anzahl Kap-Karren auf dem Marsche nach Süden begriffen war. — In der Nähe von Koffyfontein stieß eine Abtheilung britischer berittener Infanterie auf Buren und griff dieselben unter dem Schutze von Artilleriefeuer an. 17 Buren fielen, eine Anzahl wurde verwundet, drei wurden gefangen genommen.

## Asien.

### Die Wirren in China.

Der Brief des Grafen Waldersee, der den Plan zur Räumung Chinas enthält, war in erster Linie an Herrn v. Mumm adressiert, mit dem Ersuchen, daß dieser ihn seinen Kollegen mittheile. Die anderen Gesandten erfuhren aber erst dann davon, als die militärischen Kommandanten der verschiedenen Länder, denen Waldersee Abschriften des Briefes geschickt hatte, ihnen davon Mittheilung machten. Waldersees Vorschlag wird für äußerst wichtig gehalten; er zeigt, was die am meisten von China verletzte Macht als ausreichende Genugthuung erachtet, um dann mit der Räumung Chinas beginnen zu können. Die Chinesen versuchten immer von den Gesandten zu erfahren, was geschehen müsse, ehe die Truppen zurückgezogen werden, aber man wich der Frage immer aus. Waldersees Vorschläge sind den Chinesen im ganzen günstiger, als man erwartet hatte. Nach diesen Vorschlägen könnte die chinesische Angelegenheit in zwei Monaten beendet und alle Truppen mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen zurückgezogen sein.

Nachdem Graf Waldersee die Anregung gegeben hat, daß jährlich das Oberkommando in China unter den Verbündeten wechsele, darf man im laufenden Jahr seiner Rückkehr entgegensehen. Die Zukunft wird lehren, ob der deutsche Chef an Eifer, Umsicht, Energie und Takt von einem anderen übertroffen werden wird. Klare Entscheidungen, endgiltige Erfolge sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wir wünschen nicht, daß Waldersee die Suppe der Aergerlichkeiten mit den eifersüchtigen Kameraden und den unehrlichen Chinesen bis zum letzten Tropfen auslöffle, und seine Uebernahme des Oberbefehls wird allgemein gerecht beurtheilt werden in dem Augenblick, da er ihn niederlegt. Das Gerücht, daß Li-Hung-Tschang gestorben sei, stößt auf starke Zweifel, so leicht macht er dem Tode die Arbeit nicht. Dieser muß oft vergeblich anklopfen; dann beweist ihm Li, daß er garnicht Li ist, und daß überdies, wie der Kaiser mit dem großen Siegel bescheinigt, der Termin verfrüht ist. Und wenn endlich eine Einigung erzielt worden, bestellt Li den Tod nach den Ming-Gräbern, eilt aber nach Tibet und verbirgt sich im geheimsten Gemach des Dalai-Lama.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Ein kleines Detachement unter Major Cleve (Bataillons-Kommandeur im 6. Infanterie-Regiment) ist am Freitag von Tientsin nach Koku (17 km westlich Taku) abmarschiert, um von dort längs des Hsiawanschan- (?) Kanals und Kaiserkanals zurückzukehren. — Aus Washington wird berichtet: Im Kabinetsrathe besprach der Staatssekretär Hey die Lage in China und erklärte, die Bevollmächtigten machten nicht so rasch Fortschritte, wie man erwartet habe. Infolgedessen seien viele beunruhigende Fragen aufgetaucht und es müßten die Fragen wegen Vermehrung der amerikanischen Truppen in China und wegen der Beschaffung von Quartieren für eine längere Zeit dauernde Besetzung in Erwägung gezogen werden.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Thalia-Theater**, 4. Februar. „Die Ehre" von Sudermann. Vorigen Sonntag: Halbe — diesen Sonntag: Sudermann. Nun, wenn wir nichts Neues zu sehen bekamen, dann doch wenigstens etwas gutes Altes, denn so darf man „Die Ehre" in Hinblick auf die vielen Aufführungen, welche sie bereits hier und anderwärts erlebte, wohl nennen. Das Vorder- und Hinterhaus, der Kaffeegraf mit seinem seltenen Reichthum und seiner noch selteneren Freundestreue, die früh verdorbene Alma als Repräsentantin der freizügigen, genußsüchtigen Weiblichkeit, die gesellschaftlichen Kontraste und die geistreiche Plauderei über den Begriff „Die Ehre" bewähren sich immer noch als wirkungsvoll. Das Haus war bis auf einige Logenplätze ausverkauft. Sogar Stühle wurden hereingestellt. Leider jedoch verzögerte ein tückischer Zufall den Beginn der Vorstellung. Um 7 Uhr wurde es plötzlich finster im Zuschauerraum und auf der Bühne, so daß nur die Nothlaternen ein spärliches Licht verbreiteten. Die Finsterniß hielt fast eine halbe Stunde an und konnte nur durch Hilfe eines Ingenieurs beseitigt werden. Herr Direktor Mauthner mußte das Publikum, welches sich übrigens musterhaft verhielt, zweimal um Geduld bitten. Bei dieser Gelegenheit und in Hinsicht darauf, daß auch einmal etwas Ernsteres passieren könnte, möchte ich fragen, ob es eigentlich gerathen ist, den einzigen freien Weg, der das erste und zweite Parquet trennt, mit einer Reihe von Stühlen zu versperren? Dem links sitzenden Theil der Zuschauer würde das, wenn es darauf ankäme, den Saal zu räumen, sehr hinderlich sein. — Die Aufführung des Sudermann'schen Stückes war, abgesehen von verschiedenen Kalauern, die nicht auf Rechnung des Dichters zu setzen sind, eine recht lobenswerthe. Gut besetzt war namentlich die Rolle des Trast-Saarberg mit Herrn Grentzer. Er gab den Grafen weniger cavaliermäßig, mehr „demokratisiert", wie es andere Darsteller zu thun pflegen und trifft damit das Richtige. Im Rückblick auf seine Vergangenheit und auf lange Jahre harter Arbeit in der Fremde und unter fremden Menschen ist es natürlich, daß sich Trast mehr als self made man, denn als Aristokrat fühlt. Herr Grentzer ließ sich keine der wirksamen Pointen entgehen und erntete wiederholt Applaus bei offener Scene. Herr Irwin (Robert Heinecke) erschien besonders anfänglich etwas zu trocken, brachte aber die dramatischen Höhepunkte seiner Rolle zu schöner Geltung. Fräulein Gerno spielte, wo die wahre Natur Almas zum Vorschein kommen darf, recht brav, aber von jener Naivität, die den Glauben wecken muß, das Mädchen sei halb unbewußt auf schlechte Wege gerathen und ein Opfer ihrer Umgebung und der vernachlässigten Erziehung geworden, war nichts zu bemerken. Mit so wegwerfend gleichgültigem Ausdruck durfte sie im dritten Akt nicht auf die liebevollen Fragen des Bruders antworten, wenn dieser nur einen Augenblick darüber im Zweifel sein sollte, daß es hier überhaupt nichts mehr zu retten gab. Von den Hauptfiguren des Vorderhauses sind Herr Weber und Frau Bensberg (Kommerzienrath Mühlingk und Frau) anerkennend zu nennen, ebenso war das Ehepaar Heinicke durch Herrn Deutschmann, der nur öfter zu dick auftrug, und Frau Wangemann gut vertreten. Die Rolle der Leonore eignet sich nicht für Fräulein Hubert. Den Tischler Michalsky und die Auguste gaben Herr Direktor Mauthner und Frau Deutschmann mit viel Naturwahrheit und ohne zu übertreiben. Auch die Herren von der Heyden, Otto und Neßler fanden sich mit ihren Nebenrollen (Curt, Lothar Brandt und Hugo Stengel) befriedigend ab, obschon letzterer ein wenig karrikierte. Die Pausen wurden nach Möglichkeit verkürzt.

V. Corony.

## Aus der Umgebung.

* **Querfurt**, 1. Februar. (Steckbrief.) Gegen den wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte verfolgten, zur Zeit flüchtigen Postagenten R. Böttcher aus Niederschmon ist jetzt ein Steckbrief erlassen worden.

d. **Eisleben**, 3. Februar. (Festnahme. — Mißhandlung.) Der Arbeiter O. aus Mühlhausen, welcher schon öfter wegen Bettelns bestraft ist, wurde am Sonnabend abermals in unserer Stadt beim Betteln betroffen und in Haft genommen. — Der Bergmann A. von hier, welcher in der Sonnabend-Nacht mit seiner 15 Jahre alten Tochter aus einer Restauration den Heimweg angetreten hatte, wurde nebst Tochter von dem Bauunternehmer T. ohne Grund mißhandelt.

k **Wahrenbrück**, 4. Februar. (Blutvergiftung.) Der 49jährige Landwirth Friedrich Kaulisch von hier erlitt infolge einer nur geringfügigen Verletzung eine schwere Blutvergiftung der rechten Hand. K. mußte in die Hallesche Klinik aufgenommen werden, woselbst er sich einer Operation unterziehen mußte.

o **Egeln**, 3. Februar. (Jugendliche Einbrecher.) Als Verüber eines vor einigen Tagen in der Altemarktschule erfolgten Einbruchsdiebstahls sind die Lehrlinge Weber und Borchert von hier ermittelt worden. Der Erstere hat die That eingestanden, Letzterer leugnet. Die Diebe haben die Schulsparkasse im Betrage von 10 Mk. 40 Pfg., eine Geige und ein Rechenbuch entwendet. Das Geld haben sie sich getheilt, während sie die Geige, das Rechenbuch und die leere Sparbüchse im Mühlenkulk versenkten. Die Missethäter sind gestern Mittag verhaftet worden.

* **Weißenfels**, 2. Februar. (Diebstahl.) In der Nacht zum Freitag gegen 1½ Uhr wurde in einem hiesigen Gasthofe eine zu Wohlthätigkeitszwecken aufgestellte Sammelbüchse erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Als Thäter kommen zwei Bauernburschen aus einem benachbarten Dorfe in Frage, von denen der eine erkannt ist. Sie saßen an dem Tische, auf welchem die Büchse stand, und entfernten sich unter verdächtigen Umständen sehr eilig.

k **Wippra**, 4. Februar. (Schlimme Folgen.) Der 57jährige Waldarbeiter Hufenreuter, welchem am 17. Januar von einem großen Aste eines umstürzenden Baumes der rechte Oberschenkel zerschmettert wurde, mußte sich in der Halleschen Klinik der Amputation des ganzen Beines unterziehen, da sonst das Leben desselben gefährdet erschien. Der jetzige Zustand des Verunglückten ist aber recht befriedigend.

* **Cöthen**, 2. Februar. (Unfall.) Der bei Abbruchsarbeiten beschäftigte Maurerpolier H. stürzte gestern Vormittag aus ansehnlicher Höhe herab und blieb längere Zeit am Boden liegen. Der Verunglückte wurde sofort in ein Haus getragen. Die Verletzungen scheinen glücklicherweise nicht ernster Natur zu sein.

* **Theißen**, 2. Februar. (Diebstahl.) Mit einer Dreistigkeit, die ihresgleichen sucht, treiben hier Spitzbuben ihr Unwesen. Gestern Vormittag wurden auf der sehr belebten Provinzialchaussee bei Theißen zwei Diebe „bei der Arbeit" abgefaßt. Berginspektor Winter beobachtete, wie sie eine große Wellblechtafel vom „alten Schacht" her querfeldein brachten und auf einen mit einem Pferde bespannten Wagen, den sie zu diesem Zwecke mitgebracht hatten, luden; doch wurde ihnen diese Beute wieder abgejagt. Die Diebe, welche erkannt wurden, stammen aus Zeitz.

W **Freyburg**, 3. Februar. (Unfall.) Das 4jährige Söhnchen des Dampfziegeleibesitzers Gerlach hier hatte das Unglück beim Glandern zu fallen und das linke Bein im Oberschenkel zu brechen.

W **Laucha**, 3. Februar. (Schulsparkasse.) Im Jahre 1900 wurden in die hiesige Schulsparkasse von 233 Kindern 2844,17 Mk. eingezahlt; dagegen kamen jetzt an Konfirmanden 782,97 Mk. zur Auszahlung.

* **Bernburg**, 2. Februar. (Letzte Fahrt.) Unter den Klängen des Liedes „Morgen muß ich fort von hier" fuhr vorgestern Nachmittag 5 Uhr 45 Min. die letzte von der Postverwaltung gestellte Personenpost von hier über Plötzkau nach Alsleben. An der Fahrt nahmen 3 Personen theil. Der letzte Fahrschein wird unter Glas und Rahmen in der „Union" aufbewahrt werden. Die Pferde trugen zu dieser letzten Fahrt Blumenschmuck, auch die Peitsche des Postillons, der auf der Fahrt durch die Stadt wehmüthige Abschiedslieder erklingen ließ, war mit einem Sträußchen versehen. — Von gestern an fährt auf der Strecke der Personen-Omnibus des Herrn Posthalters Herrmann.

## Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 4. Februar.

* **Auszeichnung.** Dem Generalsekretär der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen Dr. Rabe hierselbst ist die Anlegung der Ritterinsignien 2. Klasse des Herzogl. Anhaltinischen Hausordens Albrecht des Bären gestattet worden.

* **Neues Freibad.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird u. a. auch ein Antrag zur Berathung gelangen, den Magistrat zu ersuchen, die Beschaffung eines städtischen Freibades, nach Art desjenigen in den Pulverweiden, für den Norden der Stadt in die Wege zu leiten. Wie wir erfahren, steht der Magistrat dem Antrage sympathisch gegenüber, es haben auch bereits wegen Auswahl eines geeigneten Platzes Erörterungen stattgefunden.

* **Zoologischer Garten.** Wie uns mitgetheilt wird, sind Zeichnungen auf Aktien und Schuldverschreibungen in den letzten Tagen wieder so zahlreich eingelaufen, daß das Unternehmen wohl als gesichert betrachtet werden kann. Die den Aktionären gewährten Vortheile sind aber auch so bedeutend, daß die allgemeine Betheiligung erklärlich ist. Der Besitzer zweier Aktien soll für sich und seine Familie während des ganzen Jahres freien Eintritt haben; es sind wöchentlich 3 bis 4 Concerte erster Kapellen vorgesehen, an je einem Wochentage für Einzelbesucher bei erhöhtem Eintrittsgelde, so daß an solchen Tagen sich die besten Gesellschaftskreise im Zoologischen Garten treffen werden. Rechnet man nun die Zinsen der 500 Mk. für zwei Aktien à 4%, so genießt die ganze Familie diese und noch andere Annehmlichkeiten für 20 Mk. pro Jahr, während das Abonnement natürlich beträchtlich höher sein wird. Da die Ausgabe von Aktien eine beschränkte ist, so werden, wie in anderen Städten, dieselben bald mit Aufgeld gesucht werden.

* **Der I. kommunale Wahlbezirksverein** hat am Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8¼ Uhr im „Rathskeller" Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Ueber elektrische Anlagen. 2. Entlastung der großen Ulrichstraße. 3. Zoologischer Garten. 4. Kommunales.

* **Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.** In der Sitzung am Dienstag den 5. Februar Abends 8 Uhr in „Stadt Hamburg" spricht Herr Baumeister G. Wolff über „Nikolaus" (Nickel), Hofmann und dann Herr Professor G. Hertzberg über „die Provinz Sachsen".

* **Vakante Kustosstelle.** Im Inseratentheile unserer heutigen Nummer findet sich eine Ausschreibung der Kustosstelle an der Kirche zu U. L. Frauen hierselbst, deren bisheriger Inhaber sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gesehen hat, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

---

Du lieber Gott — Josephine und diese Einladung vergessen! Er schien gar nicht zu ahnen, daß sie den lieben langen Tag keinen anderen Gedanken im Kopfe hatte als diesen. Das versicherte sie ihm natürlich auch, und sie stellte flink die Kirschenschüssel fort und rief: „Ich gehe noch ein Stück mit Ihnen, bis an die Waldecke! Warten Sie nur einen Augenblick!"

Und sie war noch schnell an den Hofbrunnen gelaufen, hatte sich von dem alten Pferdeknecht flink mal über die klebrigen Hände pumpen lassen und war dann glückselig neben dem Pferd Graf Günthers einhergeschritten, mit gutem Kennerblick sofort die Vorzüge des edlen Renners herausfindend. Da hatte er sich sehr gewundert und ihr wieder viel, viel Schmeichelhaftes gesagt!

Und sie hatte ihm vom Wegrain, aus den wogenden Aehren eine Kornblume brechen müssen, welche er mit einem seiner wundersam leuchtenden Blicke in das Knopfloch steckte, indem er sogar dazu sagte, er wolle sie im Portefeuille mit nach der Residenz nehmen. Ach, wie klopfte ihr das kleine Herz vor Seligkeit, wenn er von der Residenz und von dem Wiedersehen im Winter sprach, und wie leicht schien es ihr, an seiner Hand das Tanzen zu erlernen, und wie schön war das Leben mit einem Mal, und wie lieb hatte sie seine dunklen Augen, die gewiß kein anderes Mädchen so innig anblickten, wie sie!

An den grünen Vorhängen tanzten die goldenen Lichtfunken höher und höher empor, und die Träumerin mit offenen Augen lächelte ihnen zu und dachte: „Nun sind's blos noch sieben Stunden, dann fahren wir nach Lehrbach und ich sehe ihn wieder und bin einen ganzen, langen Nachmittag mit ihm zusammen!"

Da wurde die Thür geöffnet, Tante Renate trat ein und schob die Seitenfalten zur Seite.

„Na, Du Langschläferin? Läßt Dir die Sonne auf die Nase scheinen und steckst noch in den Federn? Geschwind heraus und an die Arbeit! Du bist mir eine gute Hühnermutter! Schon sechs Uhr, und der Stall noch nicht auf, die armen Dinger sollen wohl verhungern?"

Und die Freifrau gab jedem von den rosigen Armen einen Klaps, neigte sich nieder und küßte die Lippen, welche ihr ein ganzes Heer von zärtlichen Morgengrüßen entgegenjubelten. —

Hoch und schwer, eine biderbe Glaskutsche, welche dazu angethan schien, selbst die zahlreichste aller Familien mit Kind und Kegel in ihr breitgewölbtes Innere gastlich und bequem aufzunehmen, schwankte das freiherrlich von Wetter'sche Fuhrwerk die sandige Chaussee nach Lehrbach entlang. Dunkelblaue Vorhänge nahmen sich sehr statiös hinter den etwas blinden Fensterscheiben aus, und wenn auch die ganze Chaise recht altersschwach in den Fugen ächzte, so war sie doch erst vor fünf Jahren mit dem schönsten Citronengelb auflackiert worden, welches sie schon von weitem her aufs beste annoncierte. Auf dem breiten Kutscherbock saß Kilian, der Beherrscher der Koppeln, mit hohem, nach oben viel breiter werdenden Cylinderhut, um dessen gesträubten Filz sich eine schwarzgewordene Silbertresse schlang. Ein langer, blauer Kutschermantel mit goldenen Wappenknöpfen, rothe Weste und weiße Handschuhe repräsentierten die Livrée, deren fehlende Stücke von Kilians Sonntagsanzug vollkommen ersetzt wurden.

Die Pferde aber, welche seine lange Peitsche kommandierte, stachen seltsam gegen das Gefährt ab, feurig und edel tänzelten sie über Wurzeln und Steinwerk, glänzende Vollblutfüchse, Prachtexemplare ihrer Gattung.

Onkel und Tante saßen in dem geräumigen Fond, Josephine beanspruchte mit dem faltenreichen Rosakattunkleid den Rücksitz.

Das Mäulchen stand keinen Augenblick still, sondern erging sich in Vermuthungen und Hoffnungen und erschöpfte das Thema „Lehrbach" nach jeder Richtung. (Fortsetzung folgt.)

---

**Wasserstände:** Am 3. Februar: Weißenfels Oberpegel + 2,79, Unterpegel + 1,84. 4. Februar: Halle unterhalb + 2,43, Trotha + 2,97. 3. Februar: Bernburg + 2,54, Calbe Unterpegel + 2,47, Oberpegel + 2,03, Dresden + 0,69, Magdeburg + 2,69.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010205012/fragment/page=0002
DFG

* **Liberale Wählerversammlung.** In einer recht gut besuchten liberalen Wählerversammlung, welche gestern Nachmittag in den „Kaisersälen" stattfand, hielt Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Sagan einem Vortrag über „Der neueste Kurs". Ueber die sog. Vorbereitung der Handelsverträge lasse sich nicht viel sagen, denn darüber werde hinter verschlossenen Thüren verhandelt. Man erzähle sich, daß selbst die Beamten im Reichsamt des Innern, welche das Tarifschema ausarbeiten sollen, nicht viel Kenntniß von dem erlangen, was eigentlich geplant wird; es seien mehrere Abschriften verschiedener Theile vorhanden, deren Zusammenstellung nur dem Chef mit wenigen Vertrauten bekannt sei. Jedenfalls erscheine diese Vorsicht nothwendig, weil vielleicht der Herr Staatssekretär selbst nicht einmal wisse, was eigentlich werden soll. In längerer Ausführung verbreitete sich der Herr Redner über die Art, wie Graf Waldersee bei seinem Abgange nach China gefeiert wurde. Der Feldmarschall soll jetzt mitgetheilt haben, daß er glaube in zwei Monaten nach Deutschland zurückkehren zu können. Stehe nun das, was er in China gethan im Einklange mit den Lorbeeren, die er auf Vorschuß erhalten habe? Die Freisinnigen nähmen ganz den Standpunkt ein, den Bismarck stets vertrat, nämlich, daß sich Deutschland in die Angelegenheiten auswärtiger Staaten, die das Reich nicht direkt berühren, nicht einmischen soll. Nun werde schon in einer Resolution vom Centrum verlangt, daß die Christen in China dauernd geschützt werden. Was gingen uns aber die chinesischen Christen an, die vielleicht nur Christen geworden sind, um sich der chinesischen Rechtszuständigkeit zu entziehen. Während der frühere deutsche Gesandte in China, v. Brandt, der Meinung ist, daß gerade die Missionen es waren, die in China den Fremdenhaß verursachten, habe sich in gewissen Kreisen bei uns schon der Gedanke festgesetzt, daß es sich in China um einen Kreuzzug, um einen heiligen Krieg handle. Es sei aber ein eigenthümlicher Kreuzzug, an dem so viele mohamedanische 2c. Indier und Japaner betheiligt sind. Graf v. Bülow habe im Reichstage seine Ansichten über die Chinaexpedition klipp und klar so dargelegt, wie sie mit den Anschauungen der Freisinnigen übereinstimmten. Was er nun thun werde, sei abzuwarten. Der Reichskanzler habe in recht schwierigen Situationen große Erfolge erzielt, er habe gezeigt, daß er sich in den Formen eines konstitutionellen Staats mit Grazie zu bewegen weiß. Deshalb müsse er aber richtig eingeschätzt werden, weil man leicht Gefahr laufe, von einem verkannten Gegner über das Ohr gehauen zu werden. Es sei zu befürchten, daß Graf Bülow viel zu weich ist, um den Anforderungen der Agrarier nachhaltigen Widerstand leisten zu können. Welcher Wind in den oberen Regierungskreisen wehe, gehe aus dem einem hiesigen Kaufmann zugegangenen Schreiben hervor, wonach ein deutsches Konsulat eine Auskunft ablehnt, weil es nicht Sache eines Kaiserl. Konsulats sei, die russische Ausfuhr von Produkten zu fördern, die auch in Deutschland hergestellt werden. Der Import sei aber doch nothwendig, schon infolge der Thatsache, daß unsere Bevölkerung um jährlich 800000 Köpfe zunimmt und wir einen Zuschuß an Nahrungsmitteln und Kohlen benöthigen. Der Kaiser habe früher einmal gesagt, man könne ihm nicht zumuthen, daß er Brotwucher treibt. Hoffentlich erinnere sich die Regierung dieses Ausspruches des Kaisers. Welchen Zollschutz die Agrarier eigentlich verlangen, sei noch unbekannt. Graf Kanitz wolle den Antrag stellen, die Einnahmen aus den erhöhten Getreidezöllen zu Zwecken der Alters- und Invaliden-Versicherung zu verwenden. Was habe aber die Zoll-Einnahme gegenüber der Thatsache zu bedeuten, daß das Volk die ganze Differenz zwischen Zoll und Weltmarktspreis, jährlich 520 bis 600 Millionen Mark, in die Taschen der Agrarier zu zahlen hat. Von dieser gewaltigen Summe habe aber nur ein kleiner Theil der Landwirthe Nutzen, der Kleinbauer aber direkten Schaden. Wenn unser Export untergraben werde und die Industrie nicht mehr rentiert, hätten nicht nur die unmittelbar Betheiligten Schaden, sondern die Gesammtheit des Volkes. Man müsse die Befürchtung hegen, daß ein Zollkrieg ausbricht, wie wir einen solchen noch nicht gehabt haben; und diese Gefahr werde heraufbeschworen, obwohl nach der amtlichen Statistik unter der Herrschaft der Zollverträge ein mächtiges Aufblühen unseres wirthschaftlichen Lebens und eine wesentliche Aufbesserung der Lebenshaltung des Volkes eintrat. Im Laufe des Vortrages bezeichnete Redner die Neuordnung des Pensions- und Reliktenwesens der Beamten als dringende Nothwendigkeit. Er bedauerte, daß den Beamten unter Mitwirkung der Sozialdemokraten das Petitionsrecht auf dem Wege eines Beschlusses der Budgetkommission, Petitionen künftig nur noch nach erfolgter Etatsfestsetzung zu berathen, so gut wie beseitigt ist. Es sei zu beklagen, daß den Interessenten Schutzzölle aller Art angeboten werden. Die Freisinnigen verlangten, daß eine Politik getrieben wird, welche nicht die Interessen einzelner Gruppen bevorzugt, sondern nach dem Grundsatze: Gleiches Recht für Alle, das Allgemeinwohl fördert und das köstliche Gut, welches Deutschland in den heißen Kämpfen des großen Krieges errungen, unseren Kindern und Kindeskindern unverkürzt übermittelt. Lebhafter, anhaltender Beifall. Nachdem der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Richter, zum Eintritt in den liberalen Verein aufgefordert hatte, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

* **Stadttheater.** Die neu inscenierte Oper „Oberon" wird am Dienstag zum 10. Male wiederholt. (Außer Farbenabonnement, sämmtliche Umtauschkarten haben keine Gültigkeit.) Wie bereits bekannt, gastiert am Mittwoch die königl. sächsische Hofschauspielerin Klara Salbach vom königlichen Hoftheater in Dresden. Dem hiesigen Publikum ist Klara Salbach keine Fremde, da sie schon früher am hiesigen Stadttheater gastierte. Billetvorbestellungen werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

* **Thalia-Theater.** Am Dienstag wird Max Halbe's Liebesdrama „Jugend" wiederholt. Die nächste Aufführung von „Die Dame von Maxim" findet am Mittwoch statt. Demnächst wird auch Gustav Kadelburg's neuester 3aktiger Schwank „Das Bärenfell" (Die große Erbschaft) im Thalia-Theater zur Aufführung gelangen.

* **Walhalla-Theater.** Am Freitag waren 12 Jahre vergangen, seitdem das Walhalla-Theater seine gastlichen Pforten öffnete. Wie in dieser Zeit die Direktion es verstanden hat, die Spielpläne je länger desto mehr interessant und glanzvoll zu gestalten, geht am besten daraus hervor, daß diese Spezialitätenbühne in der Gunst des Halleschen Publikums festsitzt. Diesmal hat die Theaterleitung wieder alles aufgeboten, um ein Programm zu bringen, wie es reichhaltiger und schöner nicht gedacht werden kann. Die Vorstellung wird durch die Gesangs- und Tanzsoubrette Molly Berch, die durch prickelnde Vorträge erfreut, wirkungsvoll eingeleitet. Die Equilibristik auf dem schwebenden Trapez hat in Miß Elsa Levain eine ganz hervorragende Vertreterin gefunden, welche die schwierigsten Sachen in ihrem Fache mit spielender Leichtigkeit ausführt. Greenbaum's amerikanischer Bioskop bringt neue lebende Photographien, die lebhaften Beifall fanden. Besonders anziehende Leistungen bot die Verwandlungssoubrette Lucie Medlon; eine an sich schon großartige Bühnenerscheinung, weis dieselbe durch den Glanz ihrer Toiletten die Aufmerksamkeit zu fesseln; ihre mit Schneidigkeit und Empfindung vorgetragenen Couplets fanden viel Anklang. Als ausgezeichnete Handakrobaten und Gymnastiker an schwebenden Silberketten stellten sich die Geschwister Gladenbeck vor, welche mit Kraft und Gewandheit staunenerregende Evolutionen ausführen. Einen durchschlagenden Erfolg, hauptsächlich mit einem Vortrag, mit dem er sich auf das Gebiet der Politik hinüberwagte, errang der neue noch jugendliche Originalgesangshumorist Otto Richard. Immer und immer wieder wurde der Künstler hervorgerufen, so daß er sich zu einer Zugabe nach der anderen verstehen mußte, wobei er Anstößiges sorgfältig zu vermeiden weiß. Die excentrischen Gymnastiker auf dem doppelten Reck Marzelo und Millag, zwei originelle Gestalten, wissen die Kunst geschickt mit der drolligsten Komik zu vereinen. Der letzte Theil des Programmes ist recht geeignet, das Zwerchfell der Besucher in Bewegung zu bringen, denn trockenen Auges wird gewiß keiner dem Bauchredner Paul Carro zuhören bezw. zusehen können. Die Späße und stets wechselnden komischen Scenen lassen sich nicht beschreiben, das muß man selbst sehen. Aber auch die darauffolgenden musikalischen Scheerenschleifer bleiben nichts schuldig. Es dürfte kein Besucher das Walhalla-Theater ohne volle Befriedigung verlassen.

* **Warnung.** Der Verlag der „Halleschen Zeitung" giebt neuerdings einen Ableger heraus, der von Inserenten als völlig werthlos erachtet und deshalb auch nicht benutzt wird. Um nun Einnahmen zu erzielen, schlägt die Geschäftsleitung des Blattes eigenartige Wege ein. Es werden nämlich einfach Annoncen, die ihren Zweck bereits ganz erfüllt haben, dem „General-Anzeiger" (vielleicht auch noch anderen Blättern) ohne Wissen der betr. Auftraggeber übernommen und letzteren quittierte Rechnungen übersandt, welche auch in einigen Fällen aus Irrthum bezahlt wurden. Wir können den Betreffenden nur anheimgeben, Rückzahlung der irrthümlich gezahlten Beträge sammt der nothwendigen Auslagen zu fordern.

* **Im Familienabend der Paulusgemeinde**, der am nächsten Mittwoch den 6. d. M. um 8 Uhr in den „Kaisersälen" stattfinden soll, wird Herr Kandidat Lehnert den Hauptvortrag halten über das Thema: „Herrscherthaten und Volkstreue unter dem Glanz der preußischen Königskrone". Daneben werden patriotische Deklamationen, Sologesänge und Trios vorgetragen und auch Mittheilungen aus dem Leben der Gemeinde gemacht werden. Für Eintritt und Programme sind 10 Pfg., von Familien mit drei oder mehr Personen 25 Pfg. zu zahlen.

* **Der Lehrerverein für Naturkunde** (Bez.-Ver. Halle a/S.) hält am Dienstag Abend 8 Uhr eine Sitzung in der „Tulpe" ab, in welcher Herr Kandidat Werner über „Die jetzige Auffassung des Nervensystems" sprechen wird. Gäste willkommen.

* **Schuhmacher-Bildungsverein.** Am Dienstag den 5. d. Mts. findet im „Reichskanzler" ein Vortrag über: „Was muß der Schuhmacher in der Gegenwart wissen, um seine Existenz zu sichern und dem Handwerk Ehre zu machen". Schuhmacher über 18 Jahre sowie Freunde des Handwerks sind willkommen.

* **Der Zweigverein des Evang. Bundes Halle-Giebichenstein** veranstaltet am Sonntag den 10. Februar, Abends 8 Uhr im Bad Wittekind einen Familienabend. Das 200jährige Krönungsjubiläum hat das Interesse jetzt besonders auf die preußische Königsgeschichte gelenkt. Dem sollen die beiden Vorträge Rechnung tragen; der erste Vortrag wird das Thema behandeln: „Die Hohenzollern und die Evang. Kirche", unter besonderer Berücksichtigung des Zeitraumes 1700—1900. In dem zweiten Vortrag soll ebenfalls ein interessanter Gegenstand erörtert werden, nämlich „Der Antheil der Jesuiten an der preußischen Königskrone."

* **Der Theater-Verein „Deutsche Bühne"** veranstaltet am Freitag, den 8. Februar, in den „Kaisersälen" einen Maskenball. Die Hentschel'sche Kapelle wird dabei ein Doppelconcert ausführen.

* **Der Kunstgewerbeverein** lädt seine Mitglieder für Mittwoch den 6. Februar zu einer gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung im Kunstsalon Aßmann ein, Abends 8 Uhr. (Eintritt nur 8 bis 1/2 9 Uhr.) Eine Besprechung einzelner Gegenstände durch Sachverständige wird sich anschließen. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder des Kunstgewerbevereins gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte stets freien Eintritt in den Salon Aßmann genießen.

* **Personalfest.** Die Firma A. Huth & Co. veranstaltete ihrem gesammten Personale am Sonntage in beiden Sälen der „Tulpe" eine wohlgelungene Festlichkeit. Nach einem Festmahle, welches durch verschiedene Toaste gewürzt, einen recht befriedigenden Verlauf nahm, folgten Vorträge 2c. und ein von Frau Stahlberg-Wiest eigens arrangierter Tanz. Eine besondere Festzeitung erregte viel Heiterkeit. Ein Ball schloß die Feier, welche allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

* **Ein kaum glaubliches Vorkommniß.** Unter dieser Spitzmarke berichtet das sozialdemokratische „Volksblatt" nach den Angaben des Maurers Hermann Richter, dieser sei von zwei Polizeibeamten, welche die Frau herbeigeholt habe, aufgefordert worden, mit zur Wache zu kommen. Als R. sich ein derartiges Auftreten in seiner Wohnung verbeten habe, sei es zu einer kleinen Rempelei gekommen, bei welcher dem Maurer das Hemd in vier Stücke gerissen sei. Alsdann habe man ihn, an einem Fuß barfuß und am andern nur mit einem Strumpfe bekleidet, drei Treppen hoch heruntergeschleppt. Die Frau habe erst Rock und Weste nachgebracht. Darauf habe man ihn geschlossen. Auf dem Rathhaus habe man ihn in einen Raum geschafft, der infolge des schadhaften Fensters nicht völlig geschlossen werden konnte, so daß der Maurer in diesem kalten Raume, mangelhaft bekleidet, vorläufig zubringen mußte. Erst später habe seine Frau die Stiefel auf die Wache gebracht, die ihm dann ausgehändigt wurden. Um 8 Uhr Morgens sei er wieder entlassen, nachdem ihm zuvor ein Kriminalkommissar gesagt haben soll: Sind Sie froh, daß ich nicht da war, sonst hätten Sie noch Prügel bekommen. — Von zuständiger Stelle wird uns hierzu mitgetheilt: Bereits vor einigen Tagen klagte die Frau auf der Polizeiwache, daß sie von ihrem Manne mißhandelt werde, sie wies auch eine Wunde an der Stirne als Folge einer Mißhandlung vor. Sie gab an, ihr Mann habe die Familie dadurch, daß er streike, in Noth und Elend gebracht, er komme öfters betrunken nach Hause und prügele sie, die Frau, dann. In der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr bat die Frau abermals um Schutz vor ihrem Mann, der betrunken aus einer Maurerversammlung nach Hause gekommen sei. Auf der Wache wurde der Frau zugeredet, die ehelichen Zwistigkeiten selbst auszugleichen, es wurde ihr aber gesagt, ein Polizeisergeant werde einige Zeit auf der Straße warten und im Nothfalle einschreiten. Der Beamte wartete etwa 1/4 Stunde und begab sich dann, weil alles ruhig blieb, wieder zur Wache. Bald darauf erschien aber auch die Frau wieder und gab an, der Mann habe sie gegen die Wand geworfen, er drohe sie umzubringen 2c. Sie könne die Wohnung nicht verlassen, da sie mit ihrem Kinde eine andere Unterkunft nicht habe. Zum Schutze der Frau begaben sich nun zwei Polizeisergeanten in die Wohnung des Richter und forderten diesen auf, mit zur Wache zu kommen. R. weigerte sich und setzte seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Bei dem nun folgenden Ringen ist ihm allerdings das Hemd zerrissen. Das Fenster der Arrestzelle befindet sich in Ordnung. R. war betrunken, aber nicht sinnlos. Nachdem er den Rausch ausgeschlafen hatte, sollte er wieder entlassen werden, er weigerte sich aber das Wachtlokal zu verlassen, weil er sich in seiner Kleidung schämen müsse. Die einem Kriminalkommissar in den Mund gelegte Aeußerung ist nicht gefallen. — Bei dieser Gelegenheit muß auf eine Bemerkung des sozialdemokratischen Blattes hin erwähnt werden, daß, wie amtlich nachgewiesen werden kann, sehr viele Frauen streikender Maurer der Behörde ihre Noth darüber klagen, daß ihre Männer die Streikunterstützung vertrinken und ihre Familie dem größten Elende preisgeben.

* **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend gegen 7 1/2 Uhr Abends nach dem Stadtgymnasium gerufen, wo in der Kastellanwohnung ein ausgebrochener Ofenrohr- und Schornsteinbrand zu beseitigen war. — Am Sonntag Abend um 6 3/4 Uhr rückte die Wehr zur Beseitigung eines Balkenbrandes nach Karlstraße 19 ab; kurz nach 7 Uhr kehrte sie bereits wieder in das Depot zurück.

* **Schlimmer Sturz.** Am Sonnabend Abend war auf einem hiesigen Gehöfte der 37jährige Arbeiter Andreas Thiele mit Abladen eines Heufuders beschäftigt. Als er nun (um auf den Wagen zu gelangen) eine Leiter bestieg, rutschte letztere ab und Th. stürzte aus der Höhe von mehreren Metern auf den gepflasterten Hof herab. Er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und mußte in die Klinik aufgenommen werden.

* **Verbrennung.** Mit Schwefelsäure verbrannte sich das 18jährige Dienstmädchen Olga Müller beim Putzen von Metallgegenständen die rechte Hand derart, daß klinische Behandlung in Anspruch genommen werden mußte.

* **Selbstmord?** Gestern Vormittag wurden am Ufer des Mühlgrabens auf der Würfelwiese weibliche Kleidungsstücke (ein Jacket, Pelzbarett, Handschuhe) gefunden. Vermuthlich hat die Eigenthümerin dieser Sachen den Tod in der Saale gesucht.

* **Unfälle.** Auf der Straße kam der 7jährige Paul Puttgereit zu Falle und schlug mit dem Kopfe auf die scharfe Kante eines Steines auf, wobei er sich eine recht erhebliche Wunde zuzog. — Eine 7 Centimeter lange Wunde an der linken Hand brachte sich beim Holzschneiden der 27jährige Arbeiter Theodor Anhofer dadurch bei, daß er mit dem Messer abglitt. — Der 12jährige Otto Bernhardt wollte am Sonnabend bei einem hiesigen Fleischermeister die Wurstmaschine reinigen, dabei gerieth er mit der rechten Hand in das Gewinde der Maschine und erlitt mehrere komplizierte Fingerbrüche. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

* **Sterbefälle.** Halle, Süd. In der vergangenen Woche verstarben an: Scharlach 1, Blutung 1, Diphtherie 2, Lungentuberkulose 7, Herzschwäche 1, Gehirnerweichung 1, Geisteskrankheit 1, Lungenentzündung 4, Brustieiterung 1, Herzschlag 2, Blutvergiftung 1, Zuckerharnruhr 2, Gehirntuberkulose 1, Altersschwäche 2, Herzlähmung 1, Darmkatarrh 1, Krebs 1, Entkräftung 2, Krämpfen 1, Lungenlähmung 1, Luftröhrenkatarrh 1, Schädelverletzung 1, Nierenentzündung 1; zusammen 27. Darunter 8 Ortsfremde. — Nord. In der vergangenen Woche verstarben an: Lebensschwäche 3, Herzschlag 2, Darmkatarrh 1, Magencarcinom 1, Altersschwäche 1, Herzlähmung 2, chron. Herzmuskelentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Lungenentzündung 2, Ertrinken 1, chron. Rheumatismus 1, Brechdurchfall 1, Brustkrebs 1, Lungentuberkulose 1, Todtgeburt 1; zusammen 20. Darunter 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Standesamt Halle S.:**

Aufgeboten (2. Februar): Der Glaser Karl Neubert und Luise Eisner, gr. Brauhausstraße 28.

Eheschließung: (2. Februar): Der Magistrats-Bureau-Assistent Kurt Koerner und Emma Reinel, Jägerplatz 19 und Thorstraße 15. — Der Bauarbeiter Hermann Jaentsch und Luise Gebhardt, Lerchenfeldstraße 20 und Mansfelderstraße 49. — Der Krankenpfleger Albert Ewers und Marie Schwertfeger, Hagenstraße 7. — Der Bahnarbeiter Otto Barthel und Anna Sommerfeld, gr. Steinstraße 17. — Der Bahnarbeiter Franz Nackwitz und Bertha Muhtopf, Sennewitz und gr. Klausstraße 17. — Der Fabrikarbeiter Willi Knoche und Marie Bodenburg, Merseburgerstraße 32 und Beesenerstraße 119.

Geboren (2. Februar): Dem Invaliden Josef Binsch ein S. Paul, Schmiedstraße 28. — Dem Former Ludwig Becker eine T. Ella, Schmiedstraße 35. — Dem Geschirrführer Karl Bartholomäus eine T. Marie, u. Ulrichstraße 14. — Dem Buchhalter Oskar Noltze eine T. Helene, Delitzscherstraße 75. — Dem Schlosser Robert Sprituille ein S. Otto, Prinzenstraße 17. — Dem Expedient Karl Krause eine T. Anna, Nikolaistraße 8. — Dem Hilfsbremser Otto Holbe ein S. Walther, Leipzigerstraße 83. — Dem Bäckermeister Otto Jünge ein S. Arthur, Spitze 1.

Gestorben (2. Februar): Des Cigarrenmacher Karl Beyer T. Wally 2 W., Bäckerstraße 6. — Des Zolleinnehmer a. D. und Kaufmann Max Schultz T. Luise 2 W., Martinstraße 11. — Des Bahnarbeiter Hermann Schroeder S. Franz 2 J., Klinik. — Des Handarbeiter Gustav Haertwig S. Paul 11 M., an der Schwemme 2. — Der Eisendreher Otto Lindner 28 J., Pfännerhöhe 54. — Der Handarbeiter Ernst Dülsner 22 J. Klinik. — Der Bäcker Reinhold Dreyhaupt 43 J., Klinik. — Des Handarbeiter Otto Thümmel Ehefrau Anna geb Saal 33 J., Klinik.

**Standesamt Halle N.:**

Aufgeboten (2. Februar): Der Bauarbeiter Paul Trebesius und Luise Polenski gen. Naumann geb. Pabst, Zenkerstraße 15 und gr. Wallstraße 4.

Eheschließungen (2. Februar): Der Schuhmachermeister August Hammer und Karoline Höse, Cöthen und Harz 28. — Der Sergeant Hermann Jung und Ida Mittendorf, Reilstraße 128 und Mansfelderstraße 58.

Geboren (2. Februar): Dem Handarbeiter Otto Hanke eine T. Martha, Körnerstraße 64. — Dem Handarbeiter Karl Stock eine T. Anna, Körnerstraße 5. — Dem Handarbeiter Albert Denkewitz ein S. Walter, Mötzlicherstraße 5. — Dem Handarbeiter Robert Lederbach eine T. Martha, gr. Brunnenstraße 47. — Dem Schlosser Otto Pretzsch ein S. Walter, Oppinerstraße 16. — Dem Schmied Reinhold Seidemann eine T. Frieda, Adolfstraße 5.

Gestorben (2. Februar): Des Postboten Paul Werner T. Elisabeth 2 M., Karlstraße 21. — Des Kesselschmied Rudolf Kunz ein S. Karl 3 J., Feldstraße 5. — Des Handarbeiter Otto Hemer S. todtgeb., Breitestraße 12.

**Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.**

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 4. Februar. (Wolff's Bur.) Der Kaiser wird bis zum 5. Februar in England bleiben, am Abend des 5. sich an Bord der „Hohenzollern" begeben und am 6. früh nach Vlissingen in See gehen. Von dort gedenkt der Kaiser nach Homburg vor der Höhe zu reisen, wo er am 7. Vormittags eintrifft.

* **Marseille**, 4. Februar. (Meldung des „Kl. J.") Aus China hier eingetroffene Meldungen theilen mit, daß die Sachen, die in China von Soldaten erbeutet oder gestohlen wurden, in baarem Gelde ersetzt werden. Die bereits nach Frankreich gesandten Waaren werden öffentlich versteigert und die hieraus gewonnenen Summen von der Kriegsentschädigung abgezogen werden.

* **Valencia**, 4. Februar. (Wolff's Bur.) Vorgestern fanden hier bei Gelegenheit einer kirchlichen Feier Kundgebungen statt. Eine Menschenmenge zog vor die Kirche der Jesuiten und rief „es lebe die Freiheit, nieder die Reaktion, nieder die Jesuiten". Man zog dann pfeifend und unter denselben Rufen zum Collège Saint Joseph und schleuderte Steine gegen dasselbe. Die Gendarmerie zerstreute die Tumultuanten.

* **London**, 4. Februar. (Meldung des „B. T.") Bei der gestrigen Ueberführung der Leiche der Königin fanden viele Erkrankungen und Unglücksfälle unter den spalierbildenden Truppen statt, die z. Th. seit 2 Uhr Nachts im Dienst standen. In Windsor fielen Soldaten zu Tode ermattet zu Dutzenden um, nachdem kaum der Sarg in die Kapelle gebracht war. Viele Soldaten wurden von unruhigen Pferden geschlagen. Ausschreitungen des Rowdiethums waren beim Defilé des Zuges sehr selten, erst als die etwa 2 1/2 Millionen Menschen zählende Zuschauermasse zum Bahnhof eilte, fanden solche statt.

---

* **Berlin**, 4. Februaur. Heute gegen Abend lauerte der Kaufmann Eisenschmidt seiner früheren Geliebten Hedwig Werner im Hausflur auf und feuerte einen Schuß ab, ohne sie zu treffen. Ein das Mädchen begleitender Schutzmann Namens Schneider, der sie vor Zudringlichkeiten Eisenschmidts schützen sollte, zog blank, erhielt aber von diesem einen Schuß in die Lunge und einen in die linke Seite, worauf Eisenschmidt sich selbst erschoß.

## Briefkasten des „General-Anzeiger."

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung beigefügt sein.)

* **Nr. 66 in G.** Die Bescheinigungen der Knappschaftskassen über geleistete Beiträge zur Invalidenversicherung haben auf die Nummernfolge der Quittungskarten keinen Einfluß. Wenn beispielsweise Jemand vor seinem Eintritt in eine Knappschaftskasse die Quittungskarte Nr. 1 ablieferte, nach Jahren aber wieder eine Arbeit aufnimmt, in der Marken zu kleben sind, so erhält er einfach Karte Nr. 2. Bei einem etwaigen Anspruche auf Rente oder Erstattung rechnen die von der Knappschaftskasse bescheinigten Wochen selbstverständlich mit und empfiehlt es sich, diese Bescheinigungen beim Umtausch der Karte mit abzuliefern, damit sie mit den Quittungskarten zusammen aufbewahrt werden können.

* **Ein Abonnent.** Ein Fahrgast, der sich eine Karte für die Wagenklasse IV gelöst hat, in dieser aber wegen Ueberfüllung keine Aufnahme mehr findet, kann nicht verlangen, in der III. mit befördert zu werden; nur mit Genehmigung der Verwaltung kann ihm dies gewährt werden. Geschieht dies nicht, dann muß er die Fahrt unterlassen und erhält auf Antrag sein Geld zurück.

* **Skatspieler Blösien.** Des Onkels Urtheil geht dahin: Der Spieler hatte mehr als 40 geboten und als Spiel „Grand" gewählt; wollte er dieses gewinnen, so mußte entweder der 3. Bube im Skat liegen oder die Gegner mußten „Schneider" werden, er selbst aber hatte bei diesem „Grand" zu erringen: Spiel 1, mit 2 ältesten Buben 2, mit dem 3. Buben oder Schneider 1 = 4 Points, diese (bei Grand) mal 12 = 48. Diese hatte er nicht, muß also beim Satz von 1/4 Pfg. 12 Pfg. an die Gegner berappen. Das Gebot von 41 hat mit dem Werth des Grand gar nichts zu thun.

* **Gustav B.** Bei dem Kaisermanöver im Jahre 1896 in Sachsen sind französische Offiziere in Uniform nicht zugegen gewesen. Zum ersten Male wohnten französische Offiziere den deutschen und deutsche Offiziere den französischen großen Manövern seit dem Kriege 70/71 im vorigen Jahre bei.

**Odol** Absolut bestes Mundwasser der Welt!

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absinth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

**Bei Bleichsucht, Blutarmut**

wird als Nähr- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung **Sanatogen** empfohlen. Von Prof. u. Aerzten **glänzend** begutachtet. Erhältl. in Apoth. u. Drog. Atteste franco. Bauer & Cie., Berlin S.O.16.

**Schutzmittel.**

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010205012/fragment/page=0003

**Frische Eier**
Mandel 80 Pfg.

Hochfeine
**Tafel-Butter**
Rittergut Wiesaw
Stück 56 Pfg.

**F. H. Krause**
7 Verkaufsstellen.
Vorzügliche Backbutter } z. Pfannkuchen-Backen.
reines Schweineschmalz }

Feine harte Thüringer
**Cervelatwurst**
à Pfd. 100 Pfg.
**Knackwurst**
à Pfd. 85 Pfg.

**Die letzten Königsberger Thiergartenloose** Ziehung unwiderruflich **Sonnabend 16. Febr.** — 1600 Gewinne, darunter 45 erstklassige Damen- u. Herrenfahrräder. 1555 Gold- u. Silbergewinne. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. erhtn. empf. **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kneiphof. 2, sowie hier die H. **Schroedel & Simon**, Inh. Martin Schilling, **Paul Keitel, Ernst Kleinschmidt, Oscar Schröder, Otto Hendel.**

## Das Geheimnis
**des Erfolges und der Verbreitung liegt im Fabrikat.**

Diese wenigen aber zutreffenden Worte, von hervorragenden Persönlichkeiten und Geschäftsleuten bestätigt, beweisen, aus welchem Grunde das im Gebrauch so sparsame und allgemein beliebte Javol heute auf jedem besseren Toilettentisch zu finden ist. Langsam aber sicher bricht sich die Ueberzeugung in immer weitere Kreise Bahn, daß der Mensch außer den übrigen Körperteilen auch vor allem die Kopfhaut und den Haarwuchs pflegen und fördern muß. Das beweist wie gut nach gehaner Arbeit eine Kopfwaschung mit Javol bekommt. Vollkommen unschädlich und allen sogenannten Nervenmitteln vorzuziehen, verbindet Javol das Angenehme mit dem Nützlichen, indem es die Thätigkeit der Kopfhaut anregt, sie rein und sauber hält, und so das Haar zur Ueppigkeit und zum normalen Wachstum anregt.

Diese wenigen aber inhaltsreichen Worte müssen jeden zum treuen Anhänger des Javols machen, zumal der Preis im Verhältniß zum geringen Verbrauch ein sehr niedriger ist. Der vorteilhaft Einkaufende wird stets zur Doppelflasche greifen, welche infolge des Spritzkorkens bequemer und sparsamer im Gebrauch ist.

Niemand lasse sich etwas anderes aufreden, sondern überzeuge sich selbst von den hervorragenden Eigenschaften des Javol. — Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50, in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit

etc. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt, versuche es mit Epstein's echtem Polygonum-Thee** (Russ. Knöterich). Er wird sich überzeugen, dass dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf auf Grund vieljähriger Erfahrungen mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden. Preis per Packet M. 1,00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, nur direkt. — Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee:
**F. Epstein, Dresden,** Fürstenstr. 14.

**Gesangschule**
**Bruno Heydrich's.**
**Sologesangs-Klassen** für: Berufssänger, schon ausübende Künstler, stimmbegabte Dilettanten.
**Ensemble- und Chorgesangs-Klassen.**
Anmeldung täglich Marienstraße 21, I. (Ausführliche Prospekte gratis.)

**ARMOUR's Fleisch-Extract**
ist das ausgiebigste Präparat dieser Art.
Zu haben in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften.
ARMOUR & Co., grösste Schlachterei der Welt.

**Bettfedern und Daunen,**
Bett-Inlette, Bettbezüge, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken und Steppdecken
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
**Robert Steinmetz,**
Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Leipzigerstraße 1, am Marktplatz.

**Mittwoch den 6. d. Mts.**
treffe ich mit einem frischen Transport der besten
Hänischen sowie Holsteiner
**Pferde** ein.
Halle a. S., Delitzscherstraße 8. **Fr. Zwickert.**

**F. Wolff,**
Färberei und chemische Waschanstalt mit Dampfbetrieb.
**Läden:** Gr. Steinstraße 36, Nähe der Königl. Kliniken, Geiststraße 44, Nähe Thalia-Theater, Alter Markt 2, Nähe Schmeerstraße.
**Fabrik:** Krausenstraße 15.
Anerkannt vorzügl. Ausführung. Mäßige Preisstellung. Schnellste Rücklieferung.

Ziehung **26. Febr.** u. folg. Tage.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass 250 000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des **Kaisers und Königs Wilhelm II.** stehenden Verein f. d. Herstellung u. Ausschmückung d.
**Marienburg**
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.
**365,000**
Hauptgewinne: Mark
**60,000**
**50,000**
**40,000**
**30,000**
**20,000**
**10,000**
4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
8500 à 10 = 85 000
Loose versend. geg. Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:
**Lud. Müller & Co.**
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

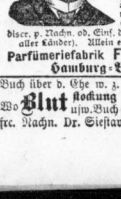
Loose in Halle bei: **Schrödel & Simon** (Martin Schilling), Gr. Ulrichstr. 46, **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstr. 28, **Arthur Kopsch,** Schmeerstr. 6, **Ernst Kleinschmidt,** Moritzzwinger 14, **Paul Keitel,** Gr. Ulrichstr. 36, **Sabor's Wwe. & Cohn,** Gr. Ulrichstr. 8, **Pfeffersche Buchhandlung,** Markt 22, **Franz Reuter,** Leipzigerstr. 58, **Kurtzke & Hasse,** Leipzigerstr. 94, **Max Stoye,** Riebeckplatz, **Oscar Schröder,** Geiststr. 47.

**Vogt'sche Metall-Putzpomade**
übertrifft **bei weitem** die gelben Putzextrakte.

**Gold. Medaille Paris 1900,**
Collectiv-Ausstellung der chem. Industrie.
Allein höchstprämiiert
**Amsterdam, Berlin, London, New-Orleans** etc.

Special-Marke
**Barak,**
10 Stück 70 Pfg.
**Carl Hahn,**
Cigarren-Special-Geschäft,
Gr. Steinstr. 9.

**Flotter Schnurrbart!**



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schmerzlos Mittel z. Erzielg. e. kräft. Haar- u. Bartwuchses, u. für all. Pomad., Cinct. u. Bali. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewies.
Erfolg garantirt!
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Ders. discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (o. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch
**Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Borgfelde.**

Buch über d. Ehe m. z. v. Kinderseg. 1½ M.
Wo **Blutstockung Frauenarzt** usw. Buch 1½ M.
frc. Nachn. Dr. Siestaverlag 23, Hamburg.

**Letzte grosse Auction.**
Dienstag den 5. Februar, Vorm. 10 Uhr kommen
**die Restbestände**
des Perlinsky'schen Waaren-Lagers zur Versteigerung.
**Eing. Kl. Ulrichstr. 22 (Laden).**
Die Ladeneinrichtung ist sehr billig zu verkaufen.

**Deutsch-französische Cognac-Kellereien**
**Richard Schmeil**
in **Cognac** und in **Halle,** Steinweg 27,
empfiehlt seine vorzüglichen Fabrikate bei billigster Preisstellung.
Engros-Versand gegen Nachnahme oder Angabe von Referenzen.
Preislisten post- und kostenfrei.

**Maggi zum Würzen** ist und bleibt die beste Würze aller Suppen und Speisen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1.10 M. für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. — Dagegen verwende man MAGGI'S Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.
**E. Walther's Nachf.,** Moritzzwinger 1, Steinweg 26.

**Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule,**
academische Lehranstalt I. Ranges
für moderne Damenschneiderei und Wäsche-Confection, älteste und bestrenommierte am Platze.
**Halle a. S., Alte Promenade 35, der Hauptpost schräg über.**
Prospecte gratis u. franco durch die Vorsteherin **Frl. Clara Martini.**

**Apollo-Theater.**
Montag den 4. Februar 8 Uhr Abends
**Grosser Elite-Maskenball,**
unter Mitwirkung und Betheiligung des gesammten Künstlerpersonals.
Interessante Ueberraschungen.
Prämiierung der 2 schönsten Masken.
Vorverkaufs-Karten in den bekannten Cigarrenhandlungen.

**Neu!** Nur noch diese Woche
Uniform. Ulan.-Damen-Orchest.
im **Bratwurstglöckle.**

**„Zum Schultheiss", Poststr. 5.**
Specialitäten der Abendkarte:
Montag: Kartoffelpuffer, Dienstag: Bayerische Kalbshaxen,
Mittwoch: Thüringer Klöße.
Mache auf meine Räume zu Festlichkeiten aufmerksam.

**G. Waitzmann's Restaur.,** Ecke Kl. Brauhausstr. u. Sterustr.-Ecke.
Dienstag den 5. Februar **Gr. Familienabend.**
Für gediegene Unterhaltung sorgt der Wirth.
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

**Sport-Hôtel.**
Statt besonderer Einladung.

Dienstag den 5. Februar cr.:
**Gr. Duett-Schlachtefest,**
wozu höflichst einladet **Rud. Dietrich.**
NB. Specialität Mittags 12 Uhr:
Warme Berliner Leberwürstchen.

**Fr. Kohl's Restaurant,**
Königstraße 4. — Telephon 830.

Dienstag: **Schlachtefest.**
Früh 9 Uhr: Wellfleisch, Abends: frische Wurst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010205012/fragment/page=0004